

# **Gut vernetzt: Gemeinsam Kindergesundheit stärken und Kinderarmut senken**

**Kooperationstagung der BAG Gesundheit & Frühe Hilfen und des NZFH**

**Berlin, 18.10.2018**

**Nicole Hellwig**

## Themen

---

1. Ausgangslage
2. Wie gelingt Vernetzung? Beispiele aus der Praxis
3. Vernetzung – Stolpersteine und Grenzen
4. Was ist zu tun?

## Themen

---

- 1. Ausgangslage**
2. Wie gelingt Vernetzung? Beispiele aus der Praxis
3. Vernetzung – Stolpersteine und Grenzen
4. Was ist zu tun?

## Ausgangslage

---

### Armut

- macht krank
- lässt Menschen früher altern und sterben
- mindert die Möglichkeit der Selbstfürsorge
- lässt an der eigenen Selbstwirksamkeit zweifeln
- fördert belastende Verhaltensweisen
- „vererbt“ sich
- wird subjektiv unterschiedlich wahrgenommen
- ist schambehaftet
- ist nicht gleichzusetzen mit fehlender sicherer Bindung!!

## Ausgangslage

---

- Es gibt einen deutlichen Zusammenhang zwischen sozioökonomischem Status und Gesundheitszustand.
- Hoher Stress während der Schwangerschaft kann die fetale Gehirnentwicklung beeinflussen mit potentiellen Konsequenzen für affektive und kognitive Prozesse.
- Soziale Interventionen müssen also extrem früh – Schwangerschaft, früheste Kindheit – einsetzen, um bezüglich der „angeborenen“ Armut erfolgreich zu intervenieren.

## Ausgangslage

---

### **Aufwachsen in Armut** hat Folgen für das ganze Leben

- belastetere Bildungsbiografien, geringere Bildungsabschlüsse
- geringere Möglichkeiten zu Teilhabe an nicht-formaler Bildung, Kultur, Freizeitangeboten
- schlechtere Ernährung, risikoreicheres Gesundheitsverhalten, psychische Probleme
- geringere Chancen auf dem Arbeitsmarkt

### „Negativspirale der Armut“

- kein Automatismus „einmal arm, immer arm“, aber:
- deutlich geringere Chancen im gesamten Lebensverlauf

## Definition Armut

---

Einkommen und Ressourcen sind in erster Linie Mittel, um Verwirklichungschancen zu sichern.

**Armut bedeutet einen Mangel an fundamentalen Verwirklichungschancen.**

(Georg Cremer, 2017)

## Häufigkeit und Vorkommen von Kinderarmut

---

### Hauptrisikogruppen

- Alleinerziehende und die in deren Haushalt lebende Kinder
- Haushalte mit Migrationshintergrund
- Arbeitslosigkeit (60 %), insbesondere Langzeitarbeitslosigkeit
- Haushalte mit mehr als drei Kindern

### Weitere Faktoren, die das Risiko, von Armut betroffen zu sein, erhöhen:

- Trennung und Scheidung
- Menschen, die im Niedriglohnbereich beschäftigt sind und
- Verantwortung für eine Familie haben



## Kommunale Netzwerke – Fazit NZFH

---

- Die angestrebte **sektorenübergreifende Vernetzung** und Kooperation von Fachkräften und Institutionen des Gesundheitswesens, der Kinder- und Jugendhilfe sowie weiterer Sozialleistungssysteme, die einen Beitrag für das gesunde Aufwachsen von Kindern und die Unterstützung ihrer Familien leisten können, wurde bis Ende 2017 nahezu erreicht.
- Im gesamten Bundesgebiet sind die **strukturellen Voraussetzungen** für einen flächendeckenden Ausbau von Netzwerken Frühe Hilfen geschaffen worden.
- In fast allen Kommunen **Koordinierungsstellen**, die mit Fachkräften besetzt sind.
- Weiterhin besteht ein erheblicher Bedarf an **Profilbildung und Qualitätsentwicklung** der Netzwerke.

## Themen

---

1. Ausgangslage
2. **Wie gelingt Vernetzung? Beispiele aus der Praxis**
3. Vernetzung – Stolpersteine und Grenzen
4. Was ist zu tun?

## Dimensionen von Vernetzung

---

### 1. Dimensionen:

Vernetzung zwischen den Akteuren untereinander

### 2. Dimension

Vernetzung der Familien in die Angebote

# Bis das Leben gelingt.

Wann?	Was?	Wo?	Wer?
24.10. (16:30-18:30)	FASD-Netzwerktreffen	Repsoldstr.	Nachsorge?
24.10 (13.30-16.30)	Kooperationstreffen Frühe Hilfen Eimsbüttel	Bezirksamt Eimsbüttel Grindelberg 66	Maren
24.10. (17-20)	Erzählcafé	Forum des Amalie Sieveking-Krankenhauses	Elske, Kristin, Esther
10.10. (10-11:30)	FT Elbinseln Austausch Familienteam „groß“	Schwentnerring 8a	Hannah
17.10	Ak Frühe Hilfen Billstedt		Susanne
01.11.	Netzwerktreffen Norderstedt		Anne
01.11. (9-12)	Kooperationstreffen Nord	Hammer Steindamm	Tina oder Nicole, Anne, Kathi, Esther Maren
7.11 (15-18)	10.Runder Tisch Frühe Hilfen Barmbek Basch (Thema vorgeb. Diagnostik)		Hannah, Anne, Daniela, Maren
08.11.	Überwachungsaudit 9-15 Uhr	vorauss. PKH	Alle möglichst zur Verfügung stehen
13.11	Jahrestreffen frühe Hilfen Fuhsbüttel/Langenhorn		Anne
14.11. (16-19)	Fachveranstaltung für Fachkräfte im Bezirk Mitte Betreuung von Familien mit Suchtbelastung - was geht?		Kristin, Tina, Nicole H., Maren
17.11. (10-15)	Fachtag Perinatalmedizin	Großer Grassbrook „Das goldene Ei“ (Hafencity)	Sönke, Nicole H. Anne, Kristin, Susanne, Nina? Tina?
20.11.	Supervisionsgruppe	Wandsbek	nn
22.11.	Koop.Treffen	Wandsbek, Hammer Steindamm	Tina, Nina,
28.11. (18:30-21:00)	Runder Tisch Frühe Hilfen Nord-Ost		Anne? Tina?
28.11.	Treffen Qualitätsverbund Babyotse (klein)	Oldenburg	Sönke, Anna, Nicole
18.12. (17-20)	Info-Markt (Yagmur-Stiftung)	Rathaus	Nicole H., Hannah, Susanne, Wiebke
29.11., (9-11)	Focusgruppe mit Frau Dr. Jentsch	Hammer Steindamm	alle
29.01. (9-11.30)	Fortbildung zum Thema „Schütteltrauma“ mit Prof. Spermhake	UKE	alle
28.2 - 02.03.19	GAIMH-Tagung	Uni Hamburg	nn

N. Hellwig • Landeskoordinatorin Babyotse

## Praxis Babylotsen Hamburg

---

### Vernetzungspartner

1. **Gesundheitswesen** ( z.B. (Familien-)Hebamme, Mütterberatung, Kinderarzt)
2. **Familienteams** (gibt es nur in HH)
3. **sonstige Frühe-Hilfen-Netzwerkpartner** (z.B. Wellcome, Elternschulen, Notmütterdienst)
4. **Beratungsstellen** (z.B. Migrationsberatungsstelle, Familienplanungszentrum u.a.)
5. **Kliniksozialdienst**

### Themen

1. Geburtsvorbereitung und –nachsorge
2. Melderecht
3. Medizinische Versorgung
4. Soziale Isolation / Erweiterung des persönlichen Netzwerkes
5. Koordination der am Fall Beteiligten

## Gesundheit

---

### **(Medizinische) Leistungen in Anspruch nehmen, um die Gesundheit der Kinder und der Eltern zu verbessern**

- Frühe Hilfen → Gesundheitswesen: Motivation, Vorsorgeuntersuchungen oder andere medizinische Leistungen wahrzunehmen
- Gesundheitswesen → Frühe Hilfen: Motivation, Frühe Hilfen in Anspruch zu nehmen (ab U2)
- Vermittlung von Angeboten für spezielle Zielgruppe (z.B. AnDOCKen - ärztliche und soziale Praxis für Menschen ohne Papiere, Zahnmobil o.a.)
- Unterstützung bei der Suche nach einem Kinderarzt, einer Hebamme o.a.
- Stärkung der Eltern-Kind-Bindung durch entsprechende Angebote (wie STEEP o.a.)
- Verbesserung der Gesundheit des Kindes (bspw. durch Frühförderung)

## Finanzielle Leistungen

---

### **Leistungsbezug (und in der Folge Teilhabe) ermöglichen durch Unterstützung bei der Inanspruchnahme**

- Viele Eltern wissen nicht, welche Ansprüche sie haben (Bsp. Wohngeld)
- Insbesondere „kreative“ Lösungen wie die Beantragung von besonderen Stiftungsgeldern sind nicht bekannt
- Öffentliche Träger wie Jobcenter weisen bspw. nicht automatisch auf die „Babypauschale“ für Schwangere hin
- Die Überbrückung von finanziellen „Löchern“ wie sie beim Fehlen der Geburtsurkunde oder bei fehlender Mitwirkung entstehen sind aus eigener Kraft für Menschen mit geringen Ressourcen schwierig bis unmöglich.

## Finanzielle Leistungen

---

### **Leistungsbezug (und in der Folge Teilhabe) ermöglichen durch Unterstützung bei der Inanspruchnahme von finanziellen Leistungen**

- Risiko „Unterschrift“ minimieren (Bsp. Aufklärung von Eltern, die nicht krankenversichert sind über Möglichkeiten der Finanzierung von Krankenhausleistungen „Verzichtserklärung“)
- Materielle Versorgung ist teuer, Alternativen sind nicht allen bekannt (Bsp. Information der Eltern durch Babylotsen über Hanseatic Help, Windelbus, Sozialkaufhäuser, Kleiderkammern u.a.)



## Gesellschaftliche Teilhabe

---

### **Gesellschaftliche Teilhabe fördern, um Isolation entgegenzuwirken**

- Vermittlung Angebote „Gleichgesinnter“ (Bsp. offene Angebote für Eltern mit Säuglingen in Kinder- und Elternfamilienzentren)
- Vermittlung von Kinderfreizeiten, Gruppenreisen u.a. (Bsp....)
- Vernetzung zu Sportvereinen, Pfadfindern u.a.
- Beratung zum Bildungs- und Teilhabepaket (Bsp. Beratung durch Soz.Päd. zum Ausfüllen des Antrages)
- Grundsätzlich: durch passgenaue Beratungen können die Eltern in ihrer Selbstwirksamkeit gestärkt werden

## Bildung

---

### **Unterstützung der Eltern und Kinder bei der schulischen oder beruflichen Qualifizierung**

*(arbeitslos: jeder 3. ohne Schulabschluss, jeder 40. mit einem Hochschulabschluss; außerdem sind Geringqualifizierte häufig im Niedriglohn-Sektor tätig und benötigen teilweise aufstockende Leistungen)*

- Nicht alle Eltern wissen, wie sie einen Platz in einer Krippe oder KiTa erhalten können (Bsp. Beratung durch FT zur Antragsstellung auf KiTa-Platz)
- Auch hier: Beratung zum Bildungs- und Teilhabepaket

## Themen

---

1. Ausgangslage
2. Wie gelingt Vernetzung? Beispiele aus der Praxis
- 3. Vernetzung – Stolpersteine und Grenzen**
4. Was ist zu tun?

## Stolpersteine und Grenzen

---

### Vernetzung

- ...kostet Zeit und Geld, beides fehlt oft (Bsp. fehlt oft die Ressource Overhead, Orga von Vernetzung muss „nebenbei“ geschehen).
- ...braucht Kontinuität in den Personen und Aufgaben. Die ist insbesondere durch befristete Zuwendungen, unklare Auftragslage an Akteure oft nicht gegeben (Bsp. befristete Arbeitsverträge, Teilzeit-Arbeit vs. Veranstaltungen am Abend).
- ...sollte von den Entscheidern der verschiedenen Ebenen gewollt sein.
- ...muss strukturell gut verankert sein (auf regionaler und überregionaler Ebene).
- ...auf lokaler Ebene kann nicht direkt die grundsätzlichen Rahmenbedingungen von Armut verändern.

## Themen

---

1. Ausgangslage
2. Wie gelingt Vernetzung? Beispiele aus der Praxis
3. Vernetzung – Stolpersteine und Grenzen
4. **Was ist zu tun?**

## Was ist zu tun?

---

### Förderliche Angebotsstruktur

- niedrigschwellig (Bsp. offenes Mütterfrühstück – ohne Anmeldung, kostenfrei)
- nicht stigmatisierend (Bsp. Baby-Begrüßungsbesuche bei allen Eltern)
- aufsuchend (Bsp. Hausbesuche von Familienhebammen)
- begleitend (insbesondere beim ersten Besuch des Angebots, Begleitung durch Fachkraft, Mentoren o.a.)
- multiprofessionell (Bsp. Familienteams mit (Fam.)Hebamme, FGKiKP, Soz.Päd. )
- zielgruppenorientiert (Bsp. Kursangebot Geburtsvorbereitung in einer Elternschule mit integrierter Kleiderkammer und Gutschein-Vergabe für die Kleiderkammer an Kursteilnehmer)
- kleinräumige Sozialräume (jeder kennt jeden und sein entsprechendes Angebot)

## Was ist zu tun?

---

- Prävention muss sowohl beim Verhalten als auch bei den Verhältnissen ansetzen
- Evtl. **höhere Regelsätze**, um mehr Raum für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu schaffen.
- Entwicklung einer **gemeinsamen Sprache** der verschiedenen Sozialen Sicherungssysteme
- Begegnungen auf **Augenhöhe**

## Was ist zu tun?

---

→ Entwicklung (und Finanzierung) flächendeckender system-übergreifender Hilfen wie Interprofessionelle Qualitätszirkel und Lotsendienste für alle Frauen- und Kinderarztpraxen und Geburtskliniken

→ Helferebene, die sich vernetzen soll, stabilisieren durch gesicherte Rahmenbedingungen, d.h.

1. Dynamisierung der Finanzierung!
2. Vernetzungsleistungen aller Akteure abrechenbar machen!

**!zeitnah!**





**Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit**

Nicole Hellwig • Landeskoordinatorin Babytse

---

Tel. 040 / 673 77 730 • Fax 040 / 673 77 740

**info@seeyou-hamburg.de** • [www.seeyou-hamburg.de](http://www.seeyou-hamburg.de)